

Beitr. Ent. · Bd. 23 · 1973 · H. 1/4 · S. 197—217 · Berlin

Institut für Pflanzenschutzforschung (BZA)
der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR zu Berlin
Zweigstelle Eberswalde
Abteilung Taxonomie der Insekten (chem. DEI)
Eberswalde

CHRISTEL WUTZMER & FELICITAS MARWINSKI*

Aus der Geschichte der Bibliothek des ehemaligen Deutschen Entomologischen Institutes**

WALTHER HORN zum 100. Geburtstag gewidmet

Mit 14 Textfiguren

Mit der dynamischen Entfaltung der Wissenschaften im 19. Jahrhundert und der Entstehung zahlreicher Spezialdisziplinen — eine Entwicklung, die sich in der Gegenwart in noch weit stärkerem Maße fortsetzt, aber auch zur Bildung von interdisziplinären Wissenschaftszweigen führt — ergab sich die zwingende Notwendigkeit eines neuen Bibliothekstypes, der in der Lage war, das immer umfangreicher werdende Spezialschrifttum aufzunehmen und den Bedürfnissen der Spezialisten entsprechend zu erschließen. Die Anfänge der Fachbibliotheken sind im allgemeinen in Privat- und Gelehrtenbibliotheken zu suchen. Aus ihnen kristallisierte sich im Laufe eines eigenständigen Entwicklungsganges die Fachbibliothek heraus, wenn auch nicht selten ganze Privatbibliotheken mit spezieller Wissenschaftsorientierung von den sich profilierenden Universitäts- oder Akademieinstituten käuflich erworben oder geschenkwise übernommen wurden. Inzwischen haben sich die wissenschaftlichen Fachbibliotheken „zu einer zweiten Säule des wissenschaftlichen Bibliothekswesens entwickelt. Das liegt nicht nur in ihrer großen Zahl, sondern vor allem in ihrer Aufgabenstellung begründet“¹. Sie entlasten die Universalbibliotheken durch ihren speziellen Sammelauftrag und stellen im Leihverkehr Spezialliteratur für Forschung, Lehre und Praxis zur Verfügung. Die Fachbibliotheken befriedigen Bedürfnisse nach spezieller und speziellster nationaler und internationaler wissenschaftlicher Literatur und Literaturinformation in enger Zusammenarbeit mit der Information/Dokumentation.

Das verdeutlicht auch die Geschichte der Bibliothek des ehemaligen Deutschen Entomologischen Institutes, wobei sich Institut und Bibliothek gleichzeitig zu einem wichtigen bibliographischen Zentrum auf dem Gebiet der Entomologie entwickelten. Durch laufende Kontrolle der Bestände nach veralteter und nicht mehr verlangter Literatur, die dann ausgesondert wird, achtet die überwiegende Zahl der Fachbibliotheken auf die Einhaltung eines Bestandslimits und dient so vorrangig und praxisbezogen ihrer Trägerinstitution.

Die Bibliothek des ehemaligen DEI dagegen archiviert auf Grund der ihr für die Deutsche Demokratische Republik zugewiesenen zentralen Sammelfunktion nahezu vollständig die im In- und Ausland erschienene entomologische Literatur.

* Anschrift: DDR-53 Weimar, Friedrich-Engels-Ring 144.

** Jetzt: Institut für Pflanzenschutzforschung (BZA) der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR zu Berlin, Zweigstelle Eberswalde, Abteilung Taxonomie der Insekten.

Im Jahre 1870 faßte der Berliner Koleopterologe GUSTAV KRAATZ (1831—1909) den Plan, ein entomologisches Museum aus Privatmitteln deutscher Entomologen (unter Anlehnung an die Stadtgemeinde Berlin) zu schaffen und publizierte ihn in der „Berliner entomologischen Zeitschrift“: nach dem Vorbild des Franzosen Ch. N. AUBÉ (1802—1869), der seine Sammlungen den Entomologen H. A. DE BONVOULOIR (1839—1914), Ch. BRISOUT DE BARNEVILLE (1822—1893) und A. J. F. GRENIER (1814—1890) mit dem Status der Allgemein zugänglichkeit übergeben hatte, sollte auch in Deutschland durch Zusammenschluß privater Sammlungen die Gründung eines „Deutschen Entomologischen National-Museums“ organisiert werden. „Ein ähnliches Zusammen treten zur Erhaltung größerer deutscher Sammlungen, deren Besitzer dieselben nicht nach ihrem Tode veräußert zu sehen wünschen, ist durch den Unterzeichneten bereits nicht ganz erfolglos angeregt worden, indessen sind momentan die Kriegsereignisse störend dazwischen getreten.“² Von 1870 bis 1886 existierte das geplante Museum nur auf dem Papier, obwohl 1876 das Projekt nochmals ausführlicher der Öffentlichkeit unterbreitet worden war.³

1872 schloß sich der Frankfurter Koleopterologe LUCAS VON HEYDEN (1838 bis 1915) als erster den KRAATZschen Ideen an. Er testierte dem Museum seine sämtlichen entomologischen Sammlungen⁴ nebst den dazugehörigen, heute im Archiv befindlichen Korrespondenzen. KRAATZ vermachte dem Museum außer den Sammlungen seine „an seltenen Werken über Insecten aus allen Ordnungen (namentlich auch aus der der Schmetterlinge) reiche entomologische Bibliothek“. Von der Schmetterlings-Literatur sind in diesem Zusammenhang besonders vier „ikonographische Sammlungen“ zu erwähnen, „eine in Folio aus der ältesten Zeit, eine in Quart aus der älteren (von Sepp), eine aus der neueren Zeit sowie die große ikonographische Sammlung von Herrich-Schaeffer, an welcher er viele Jahre gearbeitet hat.“⁵

Das „Museum“ wurde in Berlin zunächst bescheiden in einem kleinen Privatzimmer und dann nacheinander in einem Städtischen Sparkassengebäude, im Cöllnischen Rathaus und im Märkischen Museum untergebracht. Der Vertrag vom 7. Juni 1886 zwischen KRAATZ und der Stadt Berlin, in dem KRAATZ 60 000 Mark für die Schaffung eines Deutschen Entomologischen National-Museums zur Verfügung stellte, führte zu seiner praktischen Begründung in Form einer Stiftung. Doch auch die Unterbringung im Märkischen Museum war nicht für die Dauer. 1904 wird auf Veranlassung von WALTHER HORN durch KRAATZ das Mietshaus Thomasiusstr. 21 gekauft und das Museum in einer 7-Zimmer-Wohnung eingerichtet. Zum Kustos auf Lebenszeit wird der Hamburger Koleopterologe SIGMUND SCHENKLING (1865—1946) ernannt und ein Präparator eingestellt. Stellvertretender Direktor wird der Mediziner WALTHER HORN (1871—1939). Er leitete das Institut bis 1939 unter oft großen persönlichen Opfern. Wie kein anderer war er dazu geeignet, den ständigen Kampf um die Erhaltung der Existenz des Museums und vor allem auch der Bibliothek zu führen, die er dank seiner ausgeprägten Literaturinteressen planmäßig erweiterte.

Das Museum hatte die Aufgabe, Insektensammlungen und Bibliotheken von Entomologen aufzunehmen, zu konservieren und für die nationale und internationale Wissenschaft in liberalster Weise nutzbar zu machen, sowie den Zusammenschluß von Entomologen zu fördern.

Das Ziel bestand weiterhin darin, „eine große entomologische Ausleihbibliothek zu schaffen, welche allen Entomologen zur Benutzung frei“ stehen sollte.⁶ HORN sah in einer entomologischen Spezialbibliothek ein unentbehrliches Arbeitsinstrument für alle Entomologen. Die damals existierenden entomologischen Bibliotheken trugen zumeist Präsenzcharakter, was den in aller Welt verstreuten Forschern die Arbeit sehr erschwerte. Auch an künftige bibliographische Arbeiten wurde bereits gedacht, indem eine später eventuell aufzubauende bibliographische Sektion erwähnt wird.⁷

Am 1. Oktober 1904 werden in drei großen Möbelwagen die KRAATZsche Insekten-sammlung und die Bibliothek in das Museum gebracht, wo sich schon als Kern die Sammlungen von K. LETZNER (Breslau) (sie enthielt auch die Sammlung des Barons VON ROTTENBERG), METZLER (Frankfurt a. M.), WILLY HENRY ROLPH (Berlin) und der beiden Brüder STERN (Frankfurt a. M.) befanden. Testamentarisch waren die Sammlungen von W. KOLTZE, W. HORN und H. ROESCHKE zugesichert worden. Hier wird ein typisches Merkmal naturwissenschaftlicher Spezialbibliotheken sichtbar, eine Ansammlung von durch Schenkung oder Vermächtnis zugefallener Privatbibliotheken zu sein. Mit der Bibliothek von KRAATZ, die mit ihren Beständen bis in das frühe 16. Jahrhundert zurückreichte, war dem Museum ein wertvolles Instrumentarium übergeben worden. Allerdings mußte sie, sollte sie voll wirksam werden, katalogisiert und nach modernen Gesichtspunkten aufgestellt werden. KRAATZ ist zwar ein begeisterter Büchersammler gewesen, aber, so schreibt HORN in seiner KRAATZ-Biographie, seine „Riesenbibliothek war nicht geordnet; trotzdem fand er alles sofort, was er suchte“. Manches Mal jedoch bereitete ihm die Suche nach einem Werk große Mühe, aber er gab nicht eher auf, als bis er es gefunden hatte, mochte es auch „in irgend einer Kiste, die in irgend einem verborgenen Winkel unter irgend einem schwer zugänglichen Gegenstand verstaut war, verpackt sein.“⁸

KRAATZ begann sehr früh zu sammeln. Schon als Kind kaufte er sich von seinen kleinen Ersparnissen Käfer, Schmetterlinge und Bücher, obwohl „die viele Bücher-aufstellerei an den Wänden“ gar nicht nach dem Geschmack der Mutter war. Als achtzehnjähriger Primaner erwarb KRAATZ Ende 1849 einige Werke aus der Bibliothek des kurz vorher verstorbenen Arztes WILHELM FERDINAND ERICHSON (1809 bis 1848).⁹ Ständig weiter sammelnd, ergänzte er sie durch Ankäufe ganzer, auch größerer Bibliotheken¹⁰: 1865 erwarb er die Bibliothek von JULIUS ROGER, 1870 die von JULIUS LEDERER (Wien), hinzu kamen die von M. C. SOMMER (Hamburg-Altona, für 1300 Taler), G. A. W. HERRICH-SCHAEFFER (Regensburg), ARNOLD FÖRSTER (Aachen) und der größte Teil der Bibliothek von J. G. HAAG-RUTHENBERG (Frankfurt a. M.). HORN charakterisiert KRAATZ' Sammlertätigkeit mit folgenden Worten: „Seine Bibliothek war berühmt geworden; unablässig war er bemüht, selbst aus den verstecktesten Quellen, Kellern und Spelunken Bücher und Manuskript-Schätze hervorzuzaubern. Ein angeborenes Talent kam ihm dabei zu statten.“¹¹ KRAATZ entdeckte zum Beispiel 1880 im Bücherkeller von W. BECKER eine „prachtvoll gelungene“ Kopie (Sign.: B 697) der 54 Tafeln aus dem „Archiv der Insectengeschichte“ von FUESSLY¹², welche sich JOHANN CHRISTOPH FRIEDRICH KLUG (1775 bis 1856) in den Jahren 1790 bis 1791 in geradezu „meisterhafter Vollendung“ mühsam hergestellt hatte.¹³ KRAATZ sammelte gleichzeitig mit unermüdlicher Ausdauer Autographien, besonders Briefe berühmter Entomologen. Diese Sammlungen werden heute im Archiv der Bibliothek aufbewahrt. Von seinen vierzehn Reisen nach Paris, die er in den Jahren von 1858 bis 1900 unternahm, brachte er „zentnerweise eingebündelte Entomologie“ mit, die er in Antiquariaten ausfindig gemacht hatte. „Er durchstöbert die kleinen und großen Buchhandlungen, vor allem jene fliegenden Händler, welche am Seine-Quai und im Quartier latin in den offenen Torwegen ihre seltsamen Schätze ausbieten. Hier entdeckt er die rarsten Werke — allerdings kostet es Mühe, Mühe und sehr viel Zeit, dafür aber auch wenig Geld! Doch KRAATZ, der geborene Bibliophile, läßt nicht nach, um immer und immer wieder neue Beute aufzustöbern.“¹⁴ Nicht zuletzt waren seine bibliophilen Neigungen Ursache für seine „staunenerregenden bibliographischen Kenntnisse“. Bei KRAATZ lagen Bibliophilie und Bibliomanie eng beieinander. Er beschäftigte sich zunächst nur mit der entomologischen Literatur seiner Gegenwart. Erst gegen Ende der 60er Jahre wendet er sich der älteren Literatur zu, gefördert durch den Kauf einer „an dergleichen ziemlich reichen Bibliothek“. Besonders anregend wirkte auf ihn der Umgang mit dem Kustos des Berliner Zoologischen Museums, Baron EDGAR VON HAROLD (1830—1886), „welcher vielfach die ältere Literatur für seinen

Catalog hatte benutzen müssen und ihr dabei immer mehr Interesse abgewonnen hatte, welches sich bald auch mir in gewissem Grade mitteilte“¹⁵.

Weitere Anregungen erhielt er, wie er an gleicher Stelle bemerkt, in Paris von G. R. CROUCH (1842–1874), der Attaché der Universitätsbibliothek Cambridge war und der sich für die entomologische Literatur in so hohem Grade interessierte, daß er HAGENS „Bibliotheca Entomologica“ für eine Art Lieblingslektüre ansah und es als die erste Aufgabe des Besitzers einer größeren entomologischen Bibliothek bezeichnete, die 13 Ausgaben LINNÉ'S möglichst vollständig zu sammeln – ein Ansinnen, das wohl kaum zu realisieren war, denn selbst unserer Bibliothek ist es nicht gelungen, alle Auflagen vollständig zu erwerben. Sie besitzt aber unter anderem die sehr seltene zwölfte verbesserte und illustrierte dreibändige Auflage von LINNÉ'S „Systema naturae“, die von 1766 bis 1768 in Stockholm erschien (Sign.: 159). Überhaupt enthielt die Bibliothek anfangs im wesentlichen die zu systematischen Bestimmungen notwendige und erst dann die übrige entomologische Literatur. Auch in späterer Zeit wurde häufig mit den Sammlungen die dazugehörige systematische Literatur übernommen (zum Beispiel bei W. HOEFFIG und O. LEONHARD). Der Grundstock der entomologischen Fachbibliothek wurde durch KRAATZ' Persönlichkeit und seine Interessen geprägt. Neben seltenen alten naturwissenschaftlichen Publikationen sammelte er die für seine speziellen Arbeiten notwendigen Neuerscheinungen und, wie oben schon erwähnt, in sein Fachgebiet fallende illustrierte Bücher mehr bibliophilen Charakters.

Das älteste in der Bibliothek vorhandene Werk sind des „C. PLINII SECUNDI HISTORIAE mundi libri XXXVII“ (Lugduni: ANTONIUS VINCENTINUS 1553; Sign.: F 67). Von den durch ihre Illustration bemerkenswerten Insektenbüchern des 17. bis 19. Jahrhunderts besitzt die Bibliothek aus KRAATZ' Provenienz hervorragend erhaltene Rara und Rarissima: MARIA SYBILLA MERIAN (1647–1717), die Tochter des berühmten Kupferstechers MATTHÄUS MERIAN, hat in ihrem außergewöhnlichen, der Wissenschaft gewidmetem Leben naturwissenschaftliches Material gesammelt und publiziert. Noch heute üben die sorgfältig kolorierten Tafeln durch ihre Frische und Natürlichkeit auf den Betrachter einen unmittelbaren Reiz aus, den die nichtkolorierten einfachen Ausgaben nicht zu geben vermögen. Die im folgenden erwähnten Kupferwerke sind alle handkoloriert, vermutlich einige sogar von ihr selbst. In seiner kleinen Arbeit „Ueber das älteste der Merian'schen Werke“ beschäftigte sich KRAATZ mit den verschiedenen Ausgaben von „Der Ruppen wunderbare Verwand(e)lung und sonderbare Blumen-nahrung“, deren beide Teile bei GRAFF 1679 in Nürnberg und 1683 in Frankfurt a. M. erschienen sind (Sign.: B 877). Um 1678 war von ihr in Amsterdam bei VALCK „Der Rupsen Begin, Voedzel en wonderbaare Verandering“ (Sign.: B 743) in 3 Teilen erschienen. An die großformatigen kolorierten Kupfertafeln geschmückte „Metamorphosis insectorum Surinamensium“ (Amstelodami: VALK 1705; Sign.: F 9a), die auch in einer nichtkolorierten Ausgabe vorhanden ist, wurde „Erucarum Ortus, alimentum et paradoxa metamorphosis . . . per Dorotheam Mariam Henricie“ (Amstelodami: MERIAN o. J.) angebunden. Das im Quart-Format gedruckte Werk ist hier auf Folio-Bögen aufgeklebt worden und enthält ein Porträt der MARIA SYBILLA MERIAN. Ebenfalls in einer durchweg sorgfältig kolorierten (Sign.: F 10) und einer nichtkolorierten Folio-Ausgabe (Sign.: F 11) ist von MARIA SYBILLA MERIAN „Over de voortteeling en wonderbaerlyke veranderingen der Surinaemsche insecten . . .“ (Amsterdam: OSTERWYK 1719) vorhanden. 72 prachtvolle Kupferstiche stellen mit großer Anschaulichkeit den europäischen Naturfreunden Fauna und Flora der Tropen vor. Auf dem Titelkupfer bringen spielende Putten, der Künstlerin huldigend, Schmetterlinge und Blumen dar, während der Betrachter durch ein großes Fenster in die weite surinamische Landschaft blickt. Auch an diesen Band ist ein sehr seltenes, 1730 bei BERNARD in Amsterdam erschienenenes Werk angebunden: „De Europische In-



Fig. 1. Handkoloriertes Porträt der MARIA SYBILLA MERIAN von JACOB HOUBRAKEN. In: MERIAN, M. S.: „Der Rupsen Begin, voedzel en wonderbaare Verandering.“ Amsterdam (o. J.)

secten. Naauwkeurig onderzocht, na't leven geschildert en in print gebragt door Maria Sybilla Merian.“

Vermutlich aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt die von einem „Amateur“ aus verschiedenen Werken zusammengestellte „Collection de Toutes sortes des Insectes Avec les Fleurs & Plantes par les quel il se nourrissent“ (Sign.: F 19) mit 40 liebevoll gezeichneten und kolorierten Tafeln.

Seit 1740 gab AUGUST JOHANN RÖSEL VON ROSENHOF (1705–1759), ein „vortrefflicher Naturforscher und berühmter Mignaturmaler“ monatlich seine „Insecten-Belustigung“ heraus, einen Vorläufer der entomologischen Zeitschriften und berühmt durch die außergewöhnliche Naturtreue der Insektendarstellungen. Die Bibliothek besitzt aus der Provenienz KRAATZ' die von ROESEL'S Schwiegersohn CHRISTIAN FRIEDRICH CARL KLEEMANN (1735–1789), der ebenfalls Miniaturmaler war, vermehrte und verbesserte „auf das natürlichste illuminierte“ Ausgabe¹⁶ (Sign.: B 293). Dem Teil 1 ist ein wie folgt kommentiertes Porträt RÖSEL'S beigegeben: „So sah HERR ROESEL aus, DEM, nach dem Tod, das Leben Gewürme, Frosch und Kröten geben“. 1971 erwarb die Bibliothek nun auch die erste von RÖSEL selbst besorgte Auflage (Sign.: 9351). J. PH. BREYNE (1680–1764) rühmt in einem dort abgedruckten Schreiben, daß RÖSEL „alle die andern Autores, welche de Insectis vor ihm geschrieben haben, bey weitem übertrifft“. Nach HAGEN (I, 133) wurden die „Icones Insectorum rariorum“ (Holmiae 1759; Sign.: B 800a) von CARL ALEXANDER CLERCK (gest. 1765) nur von der schwedischen Königin verschenkt und waren nicht im Buchhandel erhältlich. Als Kuriosum mag hier angeführt werden, daß sich in der Bibliothek eine handschriftliche, das Original genau nachahmende Kopie des schwedischen Textes und der 16 kolorierten Tafeln befindet (Sign.: B 800b).



Fig. 2.

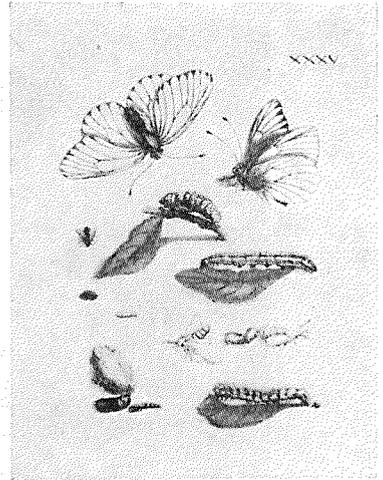


Fig. 3.

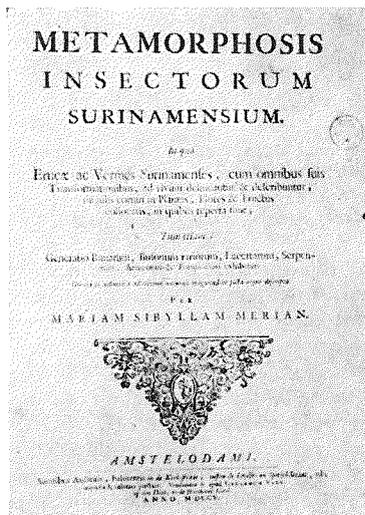


Fig. 4.

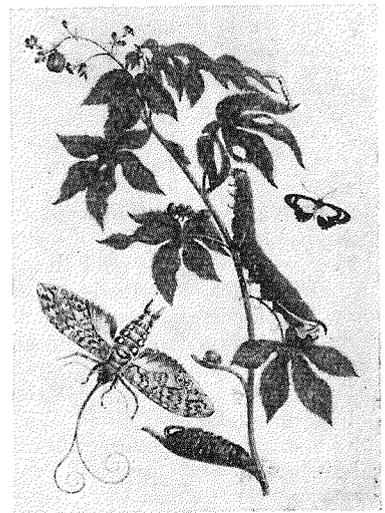


Fig. 5.

Fig. 2. Handkolorierter Kupfertitel. — Fig. 3. Handkolorierte Kupfertafel XXXV aus M. S. MERIAN'S „Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumennahrung“. — Fig. 4. Titelblatt mit Vignette. — Fig. 5. Handkolorierte Kupfertafel aus M. S. MERIAN'S „Metamorphosis insectorum surinamensium“

Von dem Verfasser der „Mikroskopischen Gemüths und Augen Ergözung“, dem Nürnberger Rechtsgelehrten MARTIN FROBENIUS LEDERMÜLLER (1719–1769), besitzt die Bibliothek sein schönstes und seltenstes Werk: Den „Versuch, bey angenehmer Frühlings-Zeit die Vergrößerungs-Werckzeuge zum nützlich u. angenehmen Zeitvertreib anzuwenden“ (Nürnberg: WIRSING 1764; Sign.: F 34), in dem er erstmals mikroskopische Beobachtungen veröffentlicht. Es enthält zwölf nach seinen Zeichnungen gestochene und kolorierte Kupfertafeln.¹⁷



Fig. 6. Kupfertitel

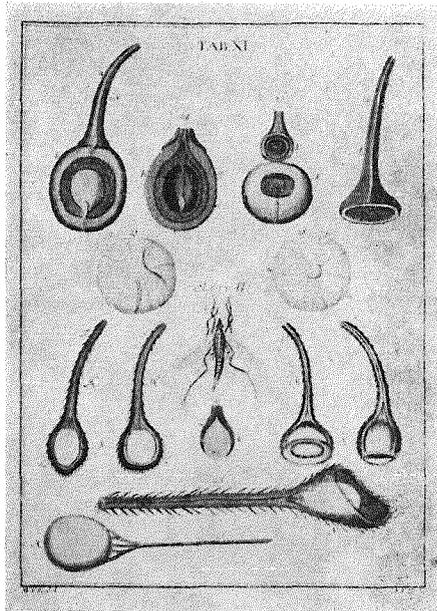


Fig. 7. Handkolorierter Kupfertitel (links). — Fig. 8. Handkolorierte Kupfertafel aus LEDERMÜLLERS „Versuch bey angehender Frühlings-Zeit die Vergrößerungs-Werkzeuge zum nützlich- u. angenehmen Zeitvertreib anzuwenden“

Von weiteren Seltenheiten sind hervorzuheben: H. L. DUHAMEL DU MONCEAU und M. TILLET „Histoire d'un Insecte qui devore les grains de l'Angoumois“ (Paris 1762; Sign.: 2130); D. DRURY „Illustrations of natural history“ (London 1770 bis

1782; Sign.: B 267); B. WILKES „One hundred and twenty Copper-Plates of English Moths and Butterflies“ (London 1773; Sign.: B 717); M. HARRIS „The Aurelian: or, natural history of English insects“ (London 1766; Sign.: F 15); P. CRAMER „De uitlandsche Kapellen voorkomende in de drie Waereld-Deelen Asia, Africa en Amerika“ (Utrecht 1779—1791; Sign.: B 714).

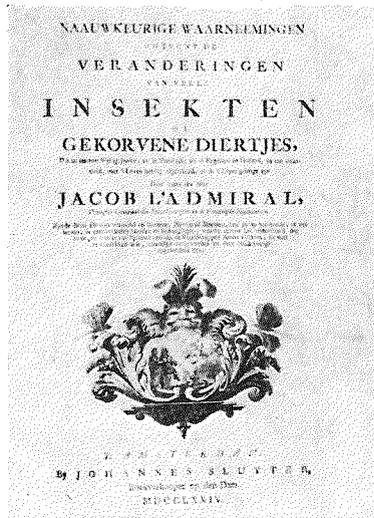


Fig. 9.

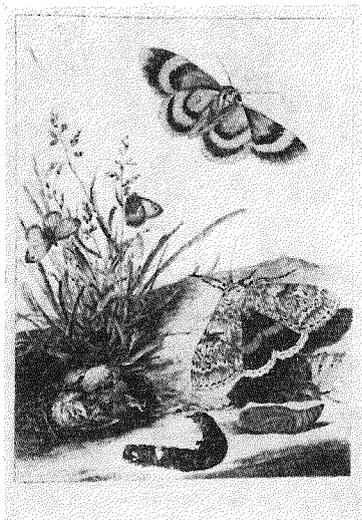


Fig. 10.

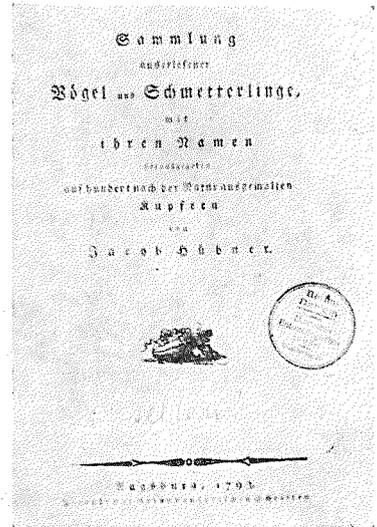


Fig. 11.

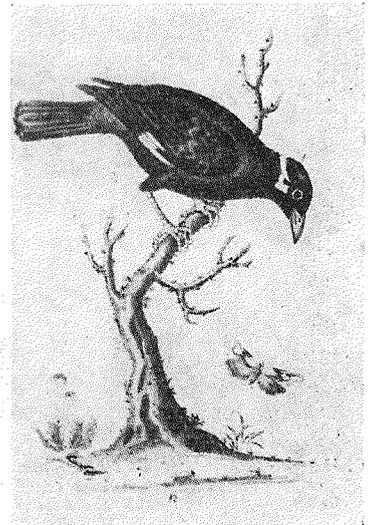


Fig. 12.

Fig. 9. Titelblatt mit Vignette. — Fig. 10. Handkolorierte Kupfertafel XXV aus L'ADMIRALS „Nauwkeurige waarnemingen omtrent de veranderingen van veele Insekten“. — Fig. 11. Titelblatt mit Vignette. — Fig. 12. Handkolorierte Kupfertafel 12 aus HÜBNER'S „Sammlung auserlesener Vögel und Schmetterlinge“

Die im Werk von JACOB L'ADMIRAL (1700–1770) „Naauwkeurige waarneemin- gen omtrent de veranderingen van veele insekten of gekorvene diertjes“ (Amster- dam: SLUYTER 1774; Sign.: F 20) enthaltenen 33 meisterhaft kolorierten Tafeln sind von plastischer und fast malerischer Wirkung. Dadurch unterscheidet sich L'ADMIRAL, Sohn eines französischen Malers, von der damals üblichen Darstellungs- weise.

Von größter Naturtreue dagegen — und darin sogar noch RÖSEL VON ROSENHOF übertreffend — sind die Kupfer des Augsburger Musterzeichners JACOB HÜBNER (1761–1826). Sein seltenstes Werk ist die hundert kolorierte Tafeln umfassende „Sammlung auserlesener Vögel und Schmetterlinge, mit ihren Namen“ (Augsburg 1793; Sign.: 2134a). Das ebenfalls vorhandene Handexemplar HÜBNERs (Sign.: 2134b) stammt aus der Bibliothek von HERRICH-SCHAEFFER. Seit 1805 erschien bei HÜBNER die „Sammlung europäischer Schmetterlinge“ (Sign.: B 801), die in den dreißiger Jahren erst abgeschlossen wurde und insgesamt 790 kolorierte Kupfer- tafeln enthält.

Über einen ähnlich langen Zeitraum — seit 1793 in Nürnberg erscheinend — gab der Kgl. Bayerische Landgerichts-Physikus GEORG WOLFGANG FRANZ PANZER (1755 bis 1829) seine „Faunae insectorum Germanicae initia, oder Deutschlands Insec- ten“ (Sign.: 5269) heraus. Äußerst selten ist sein „Faunae insectorum Americae borealis prodromus“ (Norimbergae: FELSECKER 1794; Sign.: B 854) mit nur einer von JACOB STURM (1771–1848) nach der Natur gemalten und gestochenen kol- orierte Tafel, der auch zu dem vorhergenannten Werk die Abbildungen lieferte.

Von dieser wertvollen Bibliothek hatte sich KRAATZ nun schweren Herzens ge- trennt. Fast zehn Monate hindurch sichtete und katalogisierte der Buchhändler H. ULBRICH aus Berlin-Steglitz die umfangreichen, bisher nicht verzeichneten Bü- cherbestände und stellte sie in den neuen Räumen auf. Über den Grundbestand der in einem Vorderzimmer untergebrachten Bibliothek finden wir 1905 folgende An- gaben:¹⁸

In der Abteilung

	Oktav-Format	Quart-Format
Allgemeines und Coleoptera	1403 Nummern	506 Nummern
Lepidoptera	436	192
übrige Insekten	401	234
Arachnoidea, Crustacea etc.	58	41

Hinzu kamen 54 Nummern in Groß-oktav und 58 meist vollständige Zeitschriften- reihen, die in einer besonderen Abteilung Aufstellung fanden. Der hohe Anteil koleopterologischer Literatur spiegelt unmittelbar KRAATZ' Interessen wieder.

Eineinhalb Jahre hindurch war der Student RICHARD ZANG (1884–1906) mit der Einordnung der über 7000 Separata beschäftigt, die in großen Gruppen alphabetisch nach den Verfassern in Mappen abgelegt wurden¹⁹

(Allgemeines 20 Mappen, Darwinismus 3, Coleoptera 62, übrige Insekten 20, Arach- noidea 6, Käferbiologie 1, fossile Insekten 1).

Diese Separata wurden später zu einem einzigen, durchgängigen Verfasseralpha- bet umgeordnet. In drei handschriftlichen Katalogen wurden die Monographien, Periodika und Separata getrennt verzeichnet. Jetzt erst konnte die Bibliothek be- nutzt werden. Stolz berichtet HORN, der es immer als eine seiner wichtigsten Auf- gaben ansah, die Bibliothek auf ihrem hohen Niveau zu halten und ständig auszu- bauen: „Jetzt prangt die Bibliothek des Deutschen Entomologischen National- Museums, allen wissenschaftlichen Entomologen zur Benutzung offen, als eine der umfassendsten Fachbibliotheken der Welt“.²⁰

Die Bibliothek erfreute sich sehr bald einer regen Benutzung. Die Benutzungs- ordnung gestattete eine Leihfrist von 4 Wochen gegen Leihschein und Erstattung der Portokosten. Grundlage der Erwerbung waren anfangs ausschließlich Ge-

schenke. Selten wurde etwas gekauft, da von 1904 bis 1910 nur ein minimaler Sach-Etat vorhanden war. Erst ab 1910 wird durch die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift der Tausch zur Hauptwerbungsart.

Als KRAATZ 1909 stirbt, wird sein Freund und Schüler WALTHER HORN Direktor des Museums. In der Institutsarbeit findet er Zweck und Ziel seines Lebens. Alle seine Kräfte setzt er für den Aufbau und zur Sicherung des Instituts einerseits und zur Förderung der nationalen und internationalen entomologischen Zusammenarbeit andererseits ein. Kurz darauf wird das Deutsche Entomologische National-Museum durch Erbschaftsstreitigkeiten in seiner Existenz bedroht. 1911 tritt die Stadt Berlin das Erbe an; im Ergebnis der Verhandlungen entsteht ein sich selbstverwaltendes Städtisches Museum unter dem geänderten Namen „Deutsches Entomologisches Museum“. Zugleich gab es Differenzen mit der Deutschen Entomologischen Gesellschaft. Im Testament von KRAATZ (3. 12. 1907) hatte es geheißen: ²¹ „Bibliothek und Sammlungen des National-Museums sollen allen Entomologen nach Massgabe der Besuchsordnung zur Benutzung freistehen, den Mitgliedern der DEG unter besonders liberalen Formen, wie ja auch eine Verschmelzung der Bibliotheken des Museums und der Gesellschaft in meinem Sinne liegt“. Diese Verschmelzung beider Bibliotheken war zu Lebzeiten von KRAATZ vielfach erörtert und als mutmaßliche Lösung in Aussicht gestellt worden. ²² HORN hatte deshalb den Antrag gestellt, die Bibliothek der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, die 1881 von KRAATZ gegründet worden war, dem Deutschen Entomologischen Museum für 30 Jahre mit zehnjähriger Kündigungsfrist zu überweisen, da er ein Nebeneinander der beiden Bibliotheken als ungünstig empfand.

Der Vorstand der Gesellschaft lehnte jedoch ab und entfernte seine Bibliothek am 2. Mai 1910 aus dem Museum. Damit verzichtete die Deutsche Entomologische Gesellschaft aber auch auf weitere Vergünstigungen, die KRAATZ testamentarisch festgelegt hatte, und zwar sollten ihre Mitglieder berechtigt sein, die Bibliothek des Museums unter liberalen Formen zu benutzen, in bestimmten Fällen hätte sie vom Museum einen Zuschuß für Zeitschriften erlangen können und schließlich sollten ihr vom Museum Räumlichkeiten für Bibliothek, Archiv und Publikationsbestände zur Verfügung gestellt werden. ²³ 1926 gelangte dann die Bibliothek der Deutschen Entomologischen Gesellschaft in das Berliner Zoologische Museum.

Durch die Trennung von der DEG entstand für die Bibliothek des Deutschen Entomologischen National-Museums ein fühlbarer Verlust, den HORN durch die Herausgabe einer institutseigenen Zeitschrift zu kompensieren suchte. Mit der „Deutschen Entomologischen National-Bibliothek“, die von 1910 bis 1911 unter der Redaktion von CAMILLO SCHAUFUSS (1862–1944) erschien, gründete er ein Publikationsorgan des Museums und zugleich ein neues Fachblatt für zoologische Institute, Entomologen und andere Interessenten. Die Probenummer erscheint am 1. Juli 1910. Im Prospekttext für die neue Zeitschrift heißt es, daß sie in der rein selbstlosen Absicht erscheint, „aus der bereits bestehenden, sehr umfangreichen Bibliothek des DENM eine große Deutsche Entomologische National-Bibliothek zu entwickeln, indem alle durch Kauf oder Schenkung bei der Bibliothek des DENM oder im Schriftentausch oder als Rezensionsexemplare für die neue Zeitschrift eingehenden laufenden Publikationen, ebenso wie alle Bücherschätze des Museums, den Abonnenten der Zeitschrift nach Maßgabe der Benutzungsordnung als Ausleihbibliothek (gegen einfachen Portoersatz) zur Verfügung stehen“. Um die Bibliotheksbenutzung zu erleichtern, solle ein alphabetischer Katalog über alle vorhandenen Einzelwerke und Separata kostenlos als fortlaufende Beilage (jedesmal 4 Seiten) der Zeitschrift beigegeben werden, die mit der Zeit ein wertvolles Nachschlagewerk ergeben würde. Außerdem mußte HORN feststellen, daß, obwohl der Zuwachs an Sonderdrucken viele Tausende betragen hatte, die Bibliothek jedoch nicht in gleichem Maße wie die anderen Sammlungsbestände gewachsen war. Vieles aus den Bibliotheken von O. SCHWARZ, F. W. KONOW und G. BREDDIN sowie STERNBERG,

HERBST, K. SCHROTTYK und H. BRAUNS hatte sie im Laufe der Jahre aufgenommen.²⁴ Das stand aber in keinem Verhältnis zum Anwachsen der Insektensammlungen. Die Beschaffung der Literatur durch den einzelnen Entomologen stieß auf immer größere Schwierigkeiten, denen HORN mit der Schaffung eines entomologischen Literaturzentrums begegnen will. Die Bibliothek bedürfe der Unterstützung. Obgleich sie reich an Einzelwerken und Separata sei, fehlten dennoch viele wichtige Zeitschriften und Lieferungswerke. Deshalb schlägt HORN ein „entomologisches Pflichtexemplar“ vor: jeder Forscher solle ein Exemplar seiner Publikationen freiwillig an die Bibliothek geben. Der bessere und Erfolg versprechendere Weg zur Vergrößerung der Bibliothek schien ihm aber der Schriftentausch und die Erlangung von Rezensionsexemplaren zu sein. HORN appelliert daher an die Privat-Entomologen, Bücher, die sie nicht mehr brauchen, an seine Bibliothek abzugeben oder ihr ganze Bibliotheken zu vermachen, um sie nach dem Tode „in gemeinnützigster Weise“ sicherzustellen. Die Hilfe fordert er für andere, nicht für sich selbst, da ihm nur Kosten, Arbeit und Sorgen aus den Büchermengen erwachsen. 1911 ist bereits ein Tausch mit 140 Gesellschaften des In- und Auslandes im Gange.

Die Jahre von 1911 bis 1914 sind eine Phase der Einrichtung und des Ausbaues der Sammlungen und der Bibliothek. Die vorhandenen Räumlichkeiten werden im Verlauf der Zeit zu eng und HORN entschließt sich zu einem Neubau, der von 1910 bis 1911 nach Entwürfen von Prof. HEINRICH STRAUMER fertiggestellt wird. Die Bibliothek wird nach modernsten Gesichtspunkten eingerichtet und von der Firma, die die Königl. Bibliothek zu Berlin erbaut hatte, mit dem Lipman-System nach dem speziellen Maße des Instituts ausgestattet (zweigeschossiges Stahl-Magazin). Am 2. November 1912 erfolgt die feierliche Einweihung des Neubaus in Berlin-Dahlem. Ein gedruckter Katalog für Einzelwerke und Separata lag bereits vor.²⁵ Die nur provisorisch aufgestellte Bibliothek umfaßte — zum großen Teil noch ungebunden — zu diesem Zeitpunkt²⁶ ca. 6000 Einzelwerke, 3000 Zeitschriftenbände, 6000 Separata.

Dem Museum bieten sich 1912 zwei Entwicklungsmöglichkeiten, deren erste der bedingte Ausbau des Instituts und die Katalogisierung für eigene Forschungen ist, deren andere, unter Verzicht auf wissenschaftliche Arbeiten, der Ausbau der Sammlungen zu einem internationalen Zentralinstitut ist. Letztere entsprach mehr den Erfordernissen der Zeit und HORN entschied sich für diesen zweiten Weg.

Im Dezember 1912 wird eine „Vereinigung zur Förderung des DEM“ gegründet, die 300 über die ganze Welt verstreute Mitglieder zählt und unter anderem die Zeitschriften finanziert. Es erscheinen jetzt an Stelle der „Deutschen Entomologischen National-Bibliothek“ zwei neue wissenschaftliche entomologische Fachzeitschriften, die „Entomologischen Mitteilungen“ und die „Supplementa Entomologica“, die bis 1928 beziehungsweise 1929 fortgeführt werden. Im Austausch erhält die Vereinigung anfangs jährlich 168 wissenschaftliche Zeitschriften und ca. 1000 Fach-Publikationen. 1911/12 werden die größtenteils von KRAATZ stammenden „sehr bedeutenden Massen von Dubletten“ an Büchern und Zeitschriften, welche dieser im Laufe von 50 Jahren aufgestapelt hatte, gesichtet, geordnet und broschiert, um entsprechende Tauschobjekte zu erhalten (darunter befanden sich zum Beispiel 400 Einzelbände des 23bändigen Werkes von STURM, „Käfer Deutschlands“).²⁷ Anfangs verschlingen die Buchbinderrechnungen große Summen, da KRAATZ in den letzten 15 Jahren seines Lebens nichts mehr hatte binden lassen. 1914 konnte HORN berichten: „Alles, was von ungeordneten Restbeständen der Kraatzschen Bibliothek noch vorhanden war (es handelte sich um größere Massen von Bruchstücken einzelner Werke und einzelner Tafeln) ist lückenlos gesichtet.“²⁸ Schon jetzt beginnt sich der Mangel einer kontinuierlichen Erwerbung, auch für die Monographien, bemerkbar zu machen. In den Kriegsjahren sinkt der Erwerbungssetz von 600.— M (1913) auf 200.— M (1920) ab. Nur durch Tausch ist es möglich, daß der Bibliothek wenigstens der „größte Teil der laufenden Publikationen (von ganz kostspieligen Wer-

ken leider zum erheblichen Teil abgesehen) bei einem bescheidenen offiziellen Bibliotheks-Etat von 600.— zufließt und die Bibliothek nicht von Jahr zu Jahr mehr veraltet.“²⁹ HORN hebt das Fehlen der größten und teuersten Publikationen hervor. Wohl sei es möglich, zum Beispiel die Kupferwerke für ein bis zwei Wochen aus anderen Bibliotheken auszuleihen, doch reiche diese Zeit für die Entomologen nicht zur Bearbeitung aus. Wesentlich vorteilhafter wäre es, bestimmte Werke im eigenen Bestand zu haben. Um ein Werk wie zum Beispiel die für das Museum dringend notwendigen Teile der „Biologia Centrali-Americana“ zu beschaffen, würden etwa 2500.— M benötigt. Die Zahl der über 1000.— Mark kostenden Publikationen sei schon jetzt recht groß. Sie zu erwerben, setze langwieriges Sparen voraus, wobei die laufend erscheinenden Riesenwerke schon allein das ganze überhaupt freierwerdende Geld aufbrauchen würden. Obwohl ihre Anschaffung zeitweilig stark belastend wirkte, enthält die Bibliothek des DEI inzwischen die bedeutendsten internationalen wissenschaftlichen Lieferungswerke fast vollständig (zum Beispiel WYTSMAN: Genera Insectorum. Bruxelles: WYTSMAN 1902ff., Sign.: B 715; JUNK-SCHENKLING: Coleopterorum Catalogus. Berlin: JUNK 1900ff., Sign.: 1800; LINDNER: Die Fliegen der paläarktischen Region. Stuttgart: SCHWEIZERBART 1924ff., Sign.: 3257 etc.)

Für die vorhandenen Einzelwerke werden ein alphabetischer Zettelkatalog und ein Bandkatalog (Handexemplar des gedruckten Bibliothekskataloges) geführt. Ungefähr ab 1914 legte S. SCHENKLING einen systematischen Katalog der Bücher und Zeitschriften an, der aber leider über die Anfänge nicht hinaus gekommen ist. Für Zeitschriftentitel wird neben einem Titelkatalog noch bis 1963 ein dreibändiges Zugangsbuch mit Angabe der Bandzahl und des Erscheinungsjahres, ergänzt durch ein Ortsregister geführt.

Der erste Weltkrieg bringt eine jähe Unterbrechung in der sich anbahnenden kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung. Als 1918 der Sach-Etat gestrichen wird, steht die Bibliothek vor einer beinahe auswegslosen Situation. Fast alle internationalen Beziehungen waren unterbrochen worden und erst seit 1920 zeigt der Schriftentausch wieder steigende Tendenzen (155 Tauschzeitschriften). „Mit dieser Zahl steht das Deutsche Entomologische Institut beiweitem an der Spitze aller naturhistorischen Museen bzw. Institute von Deutschland!“³⁰ Trotz dieses Erfolges stand das Institut vor großen Problemen, da die beiden Tauschzeitschriften um ihre Existenz rangen. 1920 rückt HORN ostentativ vom „einseitigen Musealtypus“ ab und stellt sich auf ein neues Aufgabengebiet ein. Aus dem „Museum“ wird ein „Deutsches Entomologisches Institut“. Durch die Inflation erleidet es einen erneuten Rückschlag und verliert sein gesamtes Vermögen. Die damalige Lage geht aus verschiedenen Aufrufen hervor, die HORN in den Jahren der Inflation an die Öffentlichkeit richtete. In dem von O. VON WATTER und ihm herausgegebenen Flugblatt „Ein einzig in der Welt dastehendes deutsches Forschungsinstitut in Not!“ (Berlin um 1920) klagt er, daß die Bibliothek zu veralten drohe, weil der Schriftentausch nicht mehr aufrechterhalten werden könne, und es fraglich sei, ob die Herausgabe von wissenschaftlichen Publikationen noch möglich sein werde. So koste der Druck des für die Ausleihe unbedingt notwendigen Bibliothekskataloges zur Zeit etwa 100 000 bis 150 000 Mark. Weiter heißt es, eine ganze Etage der Bibliothek sei ohne Bücherregale, Tausende von Büchern beziehungsweise Separata harten des Einbindens usw. Mit ihren ca. 13 000 Einzelwerken und 18 000 Separata habe sich die Bibliothek zu einer für viele Forscher unentbehrlichen Ausleih-Zentrale entwickelt. 132 im Tausch eingehende ausländische und 60 inländische Zeitschriften dokumentierten die Aktualität der Bibliothek. Ein erneuter Zusammenbruch des Instituts wäre schmerzlich und nur durch die Hilfe aller Freunde und Interessenten zu vermeiden, da die Unterstützung von offizieller Seite völlig unzureichend sei. Dem Institut könne geholfen werden durch Überweisung von Geld und „durch Schenkung von entomologischer Literatur, die auch dann willkommen wäre, wenn

sie schon in unserer Bibliothek ist, denn von manchem Werk wäre ein zweites Exemplar zu Ausleihzwecken sehr willkommen. Vor allem aber wäre solche dublette Literatur für Austausch-Zwecke sehr wertvoll.“³¹

An anderer Stelle, in der „Bürgerzeitung“, führt er aus, daß die Bibliothek größere Bedeutung habe als die Sammlungen. Das Ausleihen wissenschaftlicher Zeitschriften sei in Deutschland sehr schwierig, zum Beispiel führe das „Gesamtverzeichnis der ausländischen Zeitschriften“ insgesamt nur 10 zoologische Zeitschriften und einige zwanzig naturwissenschaftliche auf.³² Die Bibliothek hatte sich gleich nach der Eröffnung des „Auskunftsbüros der deutschen Bibliotheken“ (1905) dem Leihverkehr angeschlossen, da HORN die ergänzende Funktion der Fernleihe bei der Literaturbeschaffung erkannte und zu nutzen verstand. HORNS jahrelanger freiwilliger und aufopfernder bibliothekarischer Tätigkeit ist es zu danken, daß die Institutsbibliothek sich internationale Anerkennung erwerben konnte. 1921 stellte er fest: „Eine Bibliothek wie die unserige läßt sich in Deutschland nicht wieder neu schaffen, ebenso wenig wie unsere Beziehungen mit dem Ausland (selbst Frankreich und USA schicken uns Rezensionsexemplare).“³³ Als ein Beispiel für die Leistungsfähigkeit der Bibliothek mag die Tatsache angeführt werden, daß, als das Britische Museum nach 46 Publikationen, die es selbst nicht besaß, anfragte, das DEI 23 im eigenen Bestand nachweisen konnte.³⁴

An finanziellen Mitteln hatten HORN in den vergangenen zehn Jahren insgesamt zur Verfügung gestanden:

- 1416. — Mark für Ankauf von Insekten,
- 4531. — Mark für Ankauf von Büchern usw.,
- 11002. — Mark für Buchbinderarbeiten.

Die geringe Summe für den Bücherankauf verdeutlicht, daß der Kauf niemals die wichtigste Erwerbungsart gewesen ist, sondern nur ergänzende Funktion hatte.

Am 1. Oktober 1922 gab die Stadt Berlin das Institut — die Stiftung war inzwischen erloschen — an die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ab. Der Kustos SCHENKING wurde in städtische Dienste übernommen. Von der Übernahme durch die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft versprach sich HORN die Aufrechterhaltung der ausgedehnten Auslandsbeziehungen, die das Institut als Grundlage für seine Arbeit und als Literaturvermittlungszentrale brauchte. In einem Bericht für das Rechnungsjahr 1922/23 schreibt HORN: „... für die wissenschaftliche Zukunft des Instituts ist die Literaturfrage deshalb die lebenswichtigste“. Die beiden eigenen Zeitschriften lösten das Problem und die Zahl der laufend gehaltenen Zeitschriften (330 Periodika) stellte wohl zu jener Zeit die höchste unter den deutschen naturwissenschaftlichen Instituten dar. „Zeitschriften und Bibliothek bilden so den Grundpfeiler des Instituts. Die Literaturlücke der Jahre 1914 bis 1922 ist ausgefüllt.“³⁵

In einer von WILHELM WEINREICH, Bibliothekar an der Senckenbergischen Bibliothek in Frankfurt a. M., erst 1929 veröffentlichten Statistik³⁶ war der Anteil ausländischer naturwissenschaftlicher Zeitschriften in den einzelnen am „Gesamtverzeichnis der ausländischen Zeitschriften“ mitarbeitenden Bibliotheken wie folgt:

Institution	1921	1924
Preussische Staatsbibliothek	541	
Bayerische Staatsbibliothek	537	
Preussische Akademie der Wissenschaften	178	
Deutsches Entomologisches Institut, Berlin	126	348
Zoologisches Museum Berlin	78	179

Von 92 in den deutschen Bibliotheken nachweisbaren ausländischen entomologischen Periodika besaß die Bibliothek des DEI 91 Titel (1924).

Aus der Reihe der gegenwärtig schon seit über hundert Jahren erscheinenden und vollständig vorhandenen Periodika sollen hier nur erwähnt werden:

Bjulleten' Moskovskogo občestva ispytatelej prirody. Moskva

Jg. 1. 1829ff. (Sign.: 10124)

The Magazine of Natural History. London

Jg. 1. 1829ff. (Sign.: 10036)

Annales de la Société Entomologique de France. Paris

Jg. 1. 1832ff. (Sign.: 10008)

Transactions of the R. Entomological Society of London. London

Jg. 1. 1836ff. (Sign.: 10001)

The Entomologist. London

Jg. 1. 1840ff. (Sign.: 10035)

Bulletin & Annales de la Société R. d'Entomologie de Belgique. Bruxelles

Jg. 1. 1857ff. (Sign.: 10033)

Tijdschrift voor Entomologie. Amsterdam

Jg. 1. 1858ff. (Sign.: 10146)

Trudy vsoesojuznogo entomologičeskogo občestva. Leningrad

Jg. 1. 1861ff. (Sign. 10125)

Bollettino della Società Entomologica Italiana. Genova

Jg. 1. 1869ff. (Sign.: 10160)

Canadian Entomologist. Ottawa

Jg. 2. 1869ff. (Sign. 10219)

Neben den führenden entomologischen Zeitschriften des Auslandes sind heute alle deutschsprachigen Fachzeitschriften lückenlos vorhanden. Erwähnenswert ist auch der Bestand an alten entomologischen Zeitschriften des 18. Jahrhunderts.

Der Winter 1923/24 ist die schwerste Zeit; nur ein Raum kann geheizt werden, in den anderen Räumen herrschen Temperaturen von +3 und +4 Grad Celsius. Trotzdem werden die Ausleihe und die Edition der Zeitschrift fortgesetzt. Um etwas Geld zur Verfügung zu haben, wird der Sitzungssaal an eine Apotheke vermietet. Der Arbeitsumfang steigt an. Das Auskunftsbesuch zeigt 4736 Eingänge und 5840 Ausgänge. Der Schriftentausch erhöht sich auf 468 (davon 376 ausländische) Zeitschriftentitel. Zu diesem Zeitpunkt trägt sich HORN mit dem Gedanken, eventuell nur noch die Bibliothek und das Archiv von Dokumenten und Bildern auszubauen.³⁷

Im Dezember 1924 bemüht er sich um eine Planstelle für die Bibliothek bei der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft. „Immer mehr neige ich außerdem der Anschauung zu, daß für die Bibliothek ein intelligentes Mädel durchaus geeignet sein könnte.“ Am 1. November 1922 hatte er CHRISTINE DOERING (geb. 1892), die ihm während des ersten Weltkrieges als Krankenschwester zur Seite gestanden hatte, eingestellt und versuchte nun, für sie diese Stelle zu beschaffen. In der Begründung teilt er einige für die Bibliothek interessante Fakten mit: Die Bibliothek wird von 200 bis 300 theoretisch und von ca. 1500 praktisch arbeitenden Entomologen in der ganzen Welt benutzt und fördert dadurch wesentlich die entomologische Wissenschaft. Mancher Entomologe könnte nicht mehr arbeiten, wenn das DEI versagen würde. Das Arbeitspensum nehme täglich zu. „Jetzt ist aber längst ein Stadium eingetreten, wo ich besorgt werde, wie ich die Arbeit schaffen soll.“³⁸ In den letzten zweieinhalb Jahren wurde die Bibliothek von 18 Berliner Instituten im Leihverkehr benutzt. Institute aus 25 Ländern, darunter 10 außereuropäische, nahmen sie im internationalen Leihverkehr in Anspruch. Die Sendungen gingen nach London, Antwerpen, Brüssel, Skierniewize, Zürich, Wien, Prag, Rom, Leningrad, Stockholm, Washington usw. Das Höchstgewicht einer solchen Sendung betrug einmal 86 Pfund! Die Bibliotheksarbeit ist auf die Dauer neben seinen anderen umfangreichen Aufgaben durch ihn allein nicht mehr zu bewältigen. Oft sind zu alledem langwierige und schwierige Recherchen durchzuführen und dunkle Angaben zu er-

hellen (falsche Autoren, falsche und unvollständige Zeitschriftentitel etc.), „welche eben nur der Fachmann lösen kann“. Aus diesem Grunde wenden sich viele Entomologen an das DEI, weil sie hier Hilfe erhoffen und auch finden, während andere Bibliotheken auf dem Leihschein einfach „nicht vorhanden“ vermerken, ohne sich die Mühe zu machen, die richtige Titelfassung zu bibliographieren. Im Gegensatz zu den Präsenzbibliotheken der Museen und großen Zentralbibliotheken leiht die Bibliothek alle Drucksachen aus, auch ungebundene Zeitschriften-Jahrgänge, sie gewährt längere Leihfristen, stellt Exzerpte und Übersetzungen aus der Literatur her, arbeitet mit vielen Tausenden von Sonderdrucken (es lassen sich besser 4 bis 6 Seiten als ein dicker Band ausleihen) und er (HORN) „beherrscht den Inhalt der Literatur, so daß ungenaue oder falsche Bestellzettel meist das Ausleihen trotzdem ermöglichen“.³⁹

Die Planstelle wird von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft genehmigt und CHRISTINE DOERING ist bis 1958 als kenntnisreiche, für die Bibliothek zuständige Mitarbeiterin am Institut beschäftigt. 1959 beginnen der erste Bibliotheksfacharbeiter, 1963 die erste ausgebildete Bibliothekarin mit ihrer Tätigkeit.

HORNs tägliche Erfahrungen in seiner Auskunftstätigkeit und die ausgezeichneten Bibliotheksbestände („ich habe mehr Auslandszeitschriften über Naturwissenschaften als die großen Bibliotheken von Preußen und Bayern!“⁴⁰) lassen ihn auf den Gedanken kommen, sein Institut zu einem „Zentralinstitut für entomologische Bibliographie“ umzugestalten. Auf dem 3. Internationalen Entomologenkongreß (Zürich) im Jahre 1925 unterbreitet er hierzu Vorschläge und fordert ein solches Institut für jedes Land.

In zunehmendem Maße liegt jetzt der Schwerpunkt des Instituts auf der Bibliothek. So verwundert es nicht, wenn HORN 1927 der Fachbibliothek folgende Aufgaben stellt:⁴¹

1. Ausleihe entomologischer Literatur
2. zentrale Auskunftsstelle für alle entomologisch-bibliographischen Fragen
 - Auskünfte und Vermittlung von Literatur
 - Auskünfte über Sammlungen und Museen
 - Ermittlung bibliographischer Daten
 - Sammlung von Bildern und Akten (Originalkorrespondenz etc.)
 - Auskünfte über Entomologen und Sammler
3. Erarbeitung von Bibliographien.

Die Bestände der Bibliothek ermutigen HORN zu dem Plan, die gesamte entomologische Welt-Literatur bibliographisch zu erfassen, wobei er der retrospektiven Zusammenfassung von längeren Perioden gegenüber der laufenden jährlichen Registrierung den Vorzug gibt. Zunächst bearbeitet er HAGENS „Bibliotheca Entomologica“⁴² neu und publiziert sie, durch viele Titel ergänzt, als „Index Litteraturae Entomologicae, Serie I“.⁴³ Im Anschluß daran sollte in zehnjähriger Arbeit eine Kartothek aufgebaut werden, die die gesamte, nach 1863 erschienene entomologische Literatur bis zu seiner Gegenwart umfassen und allen Entomologen schon als Zettelmanuskript für Auskunftszwecke zur Verfügung stehen sollte. Die Berichtszeit dieser zweiten Serie sollte zunächst von 1864 bis 1925 reichen. Mit zwölf geplanten Bänden von je 1000 Druckseiten wäre der Index für die damalige Zeit dann „einer der größten internationalen Kataloge“ gewesen. Durch die Kriegereignisse wird die Arbeit am Index Serie II unterbrochen. Erst ab 1954 kann an der inzwischen 330 000 bibliographische Nachweise umfassenden Kartei weitergearbeitet werden. Die Berichtszeit des fünfbandigen seit 1963 im Erscheinen begriffenen neuen Index mit 90 000 Nachweisen wird durch die Jahre 1864 und 1900 begrenzt.

1927 übernahm HORN die Herausgabe der beiden Zeitschriften im Selbstverlag, um sie nach Erscheinen in das Eigentum des Institutes übergehen zu lassen. Er hatte sich dazu entschlossen, „weil sonst die Bibliothek des Institutes von jeder Weiterentwick-

lung ausgeschlossen (gewesen) wäre“.⁴⁴ Auf dem 4. Internationalen Entomologenkongreß in Ithaca (USA) 1928 versucht er, die Gründung eines „entomologischen Vermittlungsinstitutes für internationalen Dienst“ in der Schweiz anzuregen und eine Organisation der Entomologen der ganzen Welt zu schaffen, um die Zusammenarbeit zu fördern. Dabei geht es besonders um den „Ausbau einer großen internationalen entomologischen Bibliothek zum Zweck von bibliographischen Auskünften, billigen photostatischen Auszügen und, im Falle besonderer Dringlichkeit, Ausleihen an Wissenschaftler.“⁴⁵

HORN sah darin Möglichkeiten, die Literaturbeschaffung zu erleichtern. Seine Bemühungen sind zugleich als Dokumentations- und Informationsbestrebungen zu werten. 1932 zerschlägt sich der Plan endgültig. 1938 empfiehlt er eine solche Bibliothek — modern ausgestattet und effektiv im Sinne der Wissenschaften — nochmals.

In einer etwas ungewöhnlichen Zugangsstatistik äußert sich HORN: „Die Masse der pro Jahr durchschnittlich eingelaufenen Literatur (drei Viertel davon seit Jahren einseitig durch mich geschenkt) mag 5—6 Zentner betragen haben, vereinzelte Jahre haben Rekord-Leistungen von 15 und 25 Zentnern. Die Bibliothek, ausgenommen ein Teil der in den letzten Jahren eingelaufenen Separata, ist gebunden und kartotheekarisch aufgestellt!“⁴⁶ Im gleichen Jahr (1928) wird die Bibliothek von THEODOR BECKER (Liegnitz) übernommen.

Auf diese verhältnismäßig günstige Entwicklung folgte alsbald, bedingt durch die Weltwirtschaftskrise, ein erneuter Niedergang. HORN resigniert und seine beiden Zeitschriften stellen ihr Erscheinen ein, obwohl er nicht zu Unrecht der Ansicht war, daß Zeitschriften die „Seelen von Instituten“ sind.⁴⁷ Dieser für die Entwicklung der Bibliothek so folgenschwere Entschluß hat eine Stagnation in der Bibliotheksarbeit zur Folge. Der Zeitschriftentausch geht radikal zurück und sinkt im Jahre 1930 von 480 auf 80 Titel ab, was den Zusammenbruch der Bibliothek bedeutet, wie HORN bitter konstatiert.⁴⁸

Er kann sich mit der veränderten Situation nicht abfinden und sucht wieder einmal nach einem Ausweg. „Stillstand ist Rückgang, bei uns Vernichtung, nie wieder aufbaubar!“ Er weiß, daß eine eventuelle retrospektive Ergänzung der Bibliothek große Schwierigkeiten bereiten wird.

1934 bildet sich die „Arbeitsgemeinschaft der Biologischen Reichsanstalt und des Deutschen Entomologischen Instituts“. Jetzt können wieder drei Zeitschriften als Grundlage für den Schriftentausch erscheinen: die „Arbeiten über morphologische und taxonomische Entomologie“ (1934—1944), „Arbeiten über physiologische und angewandte Entomologie (1934—1944) und die „Entomologischen Beihefte“ (1934 bis 1943).

Die Bibliothek enthält jetzt 6920 Einzelwerke, 10900 Zeitschriftenbände und 58000 Separata. Jährlich werden an die 3000 Entleihungen vorgenommen.⁴⁹

Zwei Jahre später ist das Deutsche Entomologische Institut ein verkleinertes Abbild des 1928 von HORN geforderten internationalen Institutes geworden. Ein sich „endlos überkreuzendes wissenschaftliches Korrespondenznetz“ nach allen Teilen der Erde bringt viel Arbeit mit sich: das Journalbuch zählt bis zu 13000 Ausgänge im Jahr. Die Bibliothek hat sich auf 750 laufende Meter vergrößert und 550 Fachzeitschriften aus 71 Ländern werden wieder regelmäßig getauscht.

1936 feiert das DEI sein fünfzigjähriges Jubiläum. In den Würdigungen wird besonders hervorgehoben, daß HORN die Bibliothek „zur anerkannt größten entomologischen Fachbibliothek auf dem Kontinent ausbaute und sie außerdem der entomologischen Bibliographie dienstbar machte“.⁵⁰ Hinzu kam, daß er Bibliothek und Institut immer mehr in den Dienst der angewandten Entomologie stellte, „so daß alle Institute oder Einrichtungen . . . gleichsam eine gemeinsame Bibliothek“ besaßen und einen Auskunfts- und Ermittlungsdienst benutzen konnten, wie er ohne

seine Vorarbeiten überhaupt nicht möglich gewesen wäre.⁵¹ Praktisch hatte damit die Bibliothek des Deutschen Entomologischen Institutes die Funktion einer entomologischen Leitbibliothek übernommen, die zugleich Sammelstätte des einschlägigen Schrifttums und Informationszentrum war.

So konnte sich die Bibliothek von der bedrückenden finanziellen Lage der vergangenen Jahre erholen und unter HORNS Leitung einem neuen Aufschwung entgegen gehen: 1939 wurden 730 Zeitschriften bezogen, die höchste bis dahin erreichte Zahl.

Im gleichen Jahr stirbt WALTHER HORN. Als Mediziner und Naturwissenschaftler hatte HORN sich im Laufe der Jahre derartig mit der Institutsbibliothek identifiziert, daß er als bibliothekarischer Autodidakt bibliothekspraktische Leistungen hervorbrachte, die man rückschauend nur als hervorragend bezeichnen kann, Leistungen, auf deren Ergebnisse in den 50er Jahren bei der zunehmenden Verselbständigung der Bibliotheksarbeit am Institut erfolgreich aufgebaut werden konnte.

Nachfolger wird sein langjähriger Mitarbeiter HANS SACHTLEBEN (1893—1967), der unter anderem die schwere Aufgabe der Evakuierung des Institutes während des zweiten Weltkrieges zu lösen hatte. Durch die immer schwieriger werdenden Verhältnisse während des zweiten Weltkrieges hören sämtliche Neuanschaffungen für die Bibliothek schließlich auf, der Weiterbezug der Zeitschriften muß eingestellt werden. In den Monaten Juli und August des Jahres 1943 werden die Bestände des Institutes, in 22 Eisenbahnwagen verpackt, nach Blücherhof Kreis Waren/Müritz, dem Jagdschloßchen von ALEXANDER KOENIG (1858 — 1940, Begründer und Direktor des gleichnamigen Bonner zoologischen Forschungsinstitutes), verlagert, wo es unbeschädigt sein siebenjähriges Exil übersteht. Über den Zustand der Bibliothek schreibt KORSCHESKY aus Blücherhof an SACHTLEBEN 1943: „Die Bibliothek ist ein riesiger Berg, vor dem man sich ängstigen kann.“⁵² Die Einzelwerke hatte er, um eine vorläufige Benutzung zu ermöglichen, grob nach Tausendern geordnet. Die Bibliothek war auch in dieser Zeit, trotz aller Hemmnisse, benutzbar.

Von Anfang Februar bis Ende Mai 1950 wird das Institut nach Berlin-Friedrichshagen zurückverlegt. Der Transport findet in 42 LKW-Fahrten statt. Zu diesem Zweck mußten die Bibliotheksbestände in 4516 (!) Paketen verpackt werden, eine beispielhafte Leistung, die volle Anerkennung verdient. So hat denn auch beim Transport kein einziges Buch Schaden genommen.

Jetzt war es die vordringlichste Aufgabe, „die in den Kriegsjahren durch die Abschließung vom Ausland entstandenen Lücken an Zeitschriften und Einzelwerken auszufüllen und den Zeitschriften-Tauschverkehr wieder einzurichten, wozu die Wiederherausgabe der Institutszeitschrift Vorbedingung“ war.⁵³ SACHTLEBEN berichtet 1947, daß das erste Doppelheft von Band 28 (1945) der „Revue d'Entomologie de l'URSS“ durch den Leningrader Professor BOGDANOV-KATJKOV gesandt worden sei. „Es ist das erste Zeitschriftenheft aus dem Ausland, das wir nach dem Krieg erhalten!“⁵⁴

Mit der dreibändigen Abhandlung von W. HENNIG „Die Larvenformen der Dipteren“ (Berlin 1948) besitzt das Institut wieder ein Tauschobjekt, und die dringendsten Tauschverpflichtungen können nun erfüllt werden. Im Oktober 1951 erscheint dann endlich das lang erwartete erste Heft der neuen Institutszeitschrift „Beiträge zur Entomologie“. Mit Energie versucht SACHTLEBEN, der Institutstradition folgend, mittels eines beharrlichen und kontinuierlichen Briefwechsels die internationalen Tauschbeziehungen wieder auf ihren früheren Stand zu heben und den Tausch in seinem alten Umfang zu realisieren. Durch seine Initiative konnten die durch den zweiten Weltkrieg bedingten Bestandslücken im wesentlichen geschlossen werden.

1952 wird das Institut durch die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin übernommen. 1963/64 siedelt es nach Eberswalde in das Gebäude der ehemaligen Forstwissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität über.

Mit diesem Umzug wurde zugleich eines der größten Probleme für die Bibliothek, nämlich die räumliche Unterbringung, gelöst. Durch den Einbau doppelgeschossiger Stahlregale können ca. 3000 Stellmeter als Magazinraum genutzt werden. Ein Leseraum und ein Katalograum wurden außerdem eingerichtet.

„... da die Mehrzahl der Bücher und Zeitschriften infolge der Vernichtung so vieler Institute, Museen, Bibliotheken, Verlage und Antiquariate zu Seltenheiten geworden oder gar nicht mehr ersetzbar sind und der Gefahr eines Versandes nicht ausgesetzt werden können“, erhielt die Bibliothek 1947 Präsenzcharakter.⁵⁵ Dadurch ist jederzeit die gesamte Literatur für Ausleihzwecke und Anfertigung von Mikrofilmen und Fotokopien verfügbar. Die Fotostelle der Bibliothek fertigte zum Beispiel vor zwei Jahren (1971) 9716 Mikrofilm-Aufnahmen und 565 Fotokopien an. Ungefähr 90% aller eingehenden Fernleihbestellungen können durch die Bibliothek positiv erledigt werden (1971: 572 von insgesamt 640). Die Ausleihstatistik für 1971 weist 11 050 Entleihungen innerhalb des Institutes aus.

Seit 1966 ist die Bibliothek des DEI durch den „Sammelschwerpunktplan der wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR“⁵⁶ für die entomologische Literatur zuständig. Sie erwirbt die gesamte deutschsprachige Spezialliteratur (Monographien, Periodika, Separata usw.) über allgemeine, taxonomische und angewandte Entomologie, die nicht im Buchhandel erhältliche in der Regel schwer beschaffbare Fachliteratur (insbesondere Tätigkeitsberichte, Dissertationen, Firmen- und Verbandsschriften) sowie die entomologische Standardliteratur des Auslandes und das Schrifttum zu fachlichen Randgebieten. Während in der Erwerbung aktueller taxonomischer Literatur Vollständigkeit angestrebt wird, wurde die Literatur zur angewandten Entomologie bisher nur im Überblick gesammelt. Infolge der Umprofilierung im Jahre 1971 findet letztere allerdings im Rahmen des Erwerbungssetats stärkere Berücksichtigung. Nach wie vor bedarf die Bibliothek zur Erfüllung ihrer vielseitigen Aufgaben eines ausgedehnten nationalen und internationalen Tauschverkehrs, dem wiederum Struktur und Arbeitsweise der Bibliothek entsprechen müssen. Daher ist ein großer Teil der verfügbaren Arbeitskräfte mit der Abwicklung des Tausches, der ja einen regen Schriftwechsel erforderlich macht, beschäftigt. So hatte die Bibliothek 1971 einen Postausgang von 3140 Sendungen (Briefe, Pakete usw.). Der Tauschverkehr hat in den letzten Jahren aufs neue erfreuliche Fortschritte gemacht: von



Fig. 14. Leseraum (Foto: H. WEHRENS)

Fig. 13. Doppelgeschossiges Zeitschriften-Magazin (Foto: H. WEHRENS)

den insgesamt 828 laufend bezogenen Periodika sind 745 ausländische Titel, von denen allein 704 durch Tausch in die Bibliothek gelangen (Stand 31. 12. 1971). Nicht zuletzt ist es diesen Tauschbeziehungen zu verdanken, daß sich der Bibliotheksbestand in den vergangenen vierzig Jahren verdreifachte:

Jahr	Monographien	Periodika	Separata
1932	6827 Bde.	10858 Bde.	ca. 55000
1951	11361 Bde.	18948 Bde.	63077
1971	18077 Bde.	34148 Bde.	85000

Die Zahlen demonstrieren die große Bedeutung der Periodika für die Bibliothek, eine Tatsache, die frühzeitig erkannt und der durch die Erwerbungspolitik Rechnung getragen wurde.

Übersicht über die Zahl der laufend gehaltenen Zeitschriften

Jahr	Zeitschriften insgesamt	davon ausländische
1911/12	150	Angaben fehlen
1916	268	Angaben fehlen
1920	155	Angaben fehlen
1923/24	468	376
1928	500	400
1930	80	Angaben fehlen
1931	165	Angaben fehlen
1936	550	Angaben fehlen
1939	730	685
1945	—	—
1952	386	davon im Tausch:
1953/64	587	524
1957/58	729	650
1961/62	796	705
1963	709	634
1964	753	672
1965	728	644
1966	714	614
1967	642	566
1968	771	655
1969	807	676
1970	788	681
1971	828	704

Die bibliothekarisch-bibliographische Informationstätigkeit der Bibliothek hat sich in den letzten Jahren wieder entfaltet. Übersichten über die laufend gehaltenen Zeitschriften erschienen 1964 und 1971.⁵⁷ Über die wichtigsten Neuerscheinungen werden gezielte Informationen an interessierte Wissenschaftler und Institutionen in Form einer hektographierten Liste gegeben. Im Leseraum werden jeden Monat die neuesten Erwerbungen zur Einsichtnahme ausgestellt.

Die im Archiv der Bibliothek aufbewahrten Nachlässe und Autographensammlungen werden seit 1969 katalogisiert und in den „Beiträgen zur Entomologie“ publiziert.⁵⁸ So wird demnächst auch das Inventarium des Nachlasses HORN erscheinen. Eine Bibliographie der deutschen Hochschulschriften zur Entomologie⁵⁹ (Berichtszeitraum 1960 bis 1969), die laufend ergänzt werden soll, ist ein weiteres Ergebnis der bibliographischen Arbeit der Bibliothek.

Seit Januar 1971 ist das Deutsche Entomologische Institut, und damit auch seine Bibliothek, dem Institut für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow (vormals BZA) als Abteilung Taxonomie der Insekten angeschlossen. In der heute 52000 Bände zählenden Fachbibliothek finden sowohl praktisch tätige Entomologen als auch Fachwissenschaftler die wichtigste Literatur für ihre wissenschaftlichen Forschungsarbeiten. Einen Vergleich mit den entomologischen Sammlungen der naturwissenschaftlichen Abteilung des Britischen Museums in London, der Bibliothek der Smithsonian Institution in Washington und der Senckenbergischen Bibliothek zu Frankfurt a. M. braucht sie nicht zu scheuen. Als wissenschaftliche Fachbibliothek

ist sie bestrebt, den speziellen Literaturwünschen ihrer Benutzer weitgehend entgegenzukommen und das hohe Niveau, das sich in einer beinahe einzigartigen Geschlossenheit und Vollständigkeit im Bestandsaufbau auf einem relativ engen naturwissenschaftlichen Fachgebiet repräsentiert, auch in der Zukunft zu bewahren und zu festigen.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. KLOTH, H.-U., BARTH, F.-G. & MÖBIUS, R. Die wissenschaftliche Fachbibliothek. p. 19; Leipzig, 1970.
- ² KRAATZ, G. Vereinsangelegenheiten. 1870. Berl. Ent. Ztschr. 14, p. XI; 1870.
- ³ KRAATZ, G. Ueber ein deutsches entomologisches National-Museum. Ent. Monatsbl. 1, 6–9; 1876.
- ⁴ In das DEI sind aber nur seine paläarktischen Käfer gelangt. Alles übrige und seine Bibliothek befinden sich im Besitz der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Vgl. Senckenbergiana Biologica. 48, Sonderh. B, 60–65; 1967.
- ⁵ KRAATZ, G. Das deutsche Entomologische National-Museum und die bisherigen Erklärungen zu Gunsten desselben. Dtsch. Ent. Ztschr. 24, p. 12; 1880. Zu SEPP vgl. HAGEN 2, p. 152f.
- ⁶ Nachlaß HORN/Akten I, Bl. 21 r.
- ⁷ KRAATZ, G. Das Deutsche Entomologische National-Museum. Dtsch. Ent. Ztschr. p. 462; 1904.
- ⁸ HORN, W. Prof. Dr. GUSTAV KRAATZ. p. 60; Berlin, 1906.
- ⁹ SACHTLEBEN, H. Die Bibliothek des Deutschen Entomologischen Instituts der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin. Ent. Bl. 54, p. 116; 1958.
- ¹⁰ HORN, W. Prof. Dr. GUSTAV KRAATZ. p. 60; Berlin, 1906.
- ¹¹ HORN, W. Prof. Dr. GUSTAV KRAATZ. p. 60; Berlin, 1906.
- ¹² Archiv der Insectengeschichte. Hrsg. v. JOHANN CASPAR FÜESSLY. H. 1. 1781–7/8. 1786. Zürich, Winterthur: FÜESSLY, STEINER 1781–1786. (Kolor. Ex. Sign. B 186a; nichtkolor. Ex. Sign. B 186b.).
- ¹³ HORN, W. Prof. Dr. GUSTAV KRAATZ. p. 43; Berlin, 1906.
- ¹⁴ HORN, W. Prof. Dr. GUSTAV KRAATZ. p. 25; Berlin, 1906.
- ¹⁵ KRAATZ, G. Ueber das älteste der MERIANSchen Werke. Berl. Ent. Ztschr. 14, p. 91; 1870.
- ¹⁶ Abweichend von: HAGEN 2, p. 83f; Index I, Titel 18267, NISSEN, C. Die zoologische Buchillustration. Bd. 1, Titel 466a–c; Stuttgart, 1968.
- ¹⁷ Vgl. hierzu RAUTENBERG, L. E. Beiträge zur Kenntnis alter naturwissenschaftlicher Werke. Beitrag 5. Beitr. Ent. 4, 656–662; 1954.
- ¹⁸ SCHENKLING, S. Das Deutsche Entomologische National-Museum. 2. Bericht. Dtsch. Ent. Ztschr. p. 8; 1905.
- ¹⁹ SCHENKLING, S. Das Deutsche Entomologische National-Museum. 3. Bericht. Dtsch. Ent. Ztschr. p. 322; 1906.
- ²⁰ HORN, W. Prof. Dr. GUSTAV KRAATZ. p. 69; Berlin, 1906.
- ²¹ Nachlaß HORN/Akten I, Bl. 15 r, § 11.
- ²² Nachlaß HORN/Akten VIII (Prozeß SCHRÖDER), Bl. 85 v (Aussage von SCHILSKY).
- ²³ An die Mitglieder der Deutschen Entomologischen Gesellschaft. p. 2; Berlin, 1911.
- ²⁴ HORN, W. Das Deutsche Entomologische National-Museum. Dtsch. Ent. National-Bibliothek. 1, p. 5; 1910.
- ²⁵ Katalog der Bibliothek des Deutschen Entomologischen Museums. T. I. Einzelwerke u. Separata. Berlin-Dahlem, 1913.
- ²⁶ Verwaltungsbericht des Magistrats zu Berlin f. d. Etatsjahr 1913. No 51. Bericht des Deutschen Entomologischen Instituts (1. Bericht über d. Museums-Tätigkeit.) Berlin, 1914.
- ²⁷ Nachlaß HORN/Akten II, Bl. 91–96: 1. Bericht über die Museal-Tätigkeit, 11. 12. 1911–Ende 1912. Vgl. auch: Das Deutsche Entomologische National-Museum. XII. Dtsch. Ent. Ztschr. p. 117; 1910.
- ²⁸ Verwaltungsbericht des Magistrats zu Berlin f. d. Etatsjahr 1914 . . . (2. Bericht über d. Museums-Tätigkeit.) Berlin, 1915.
- ²⁹ Nachlaß HORN/Akten II, Bl. 148: An den Magistrat von Berlin, 19. 6. 1914.
- ³⁰ Verwaltungsbericht des Magistrats zu Berlin f. d. Etatsjahr 1918/20 . . . (6. Bericht d. Dt. Entomolog. Instituts.) Berlin, 1920.
- ³¹ HORN, W. Ein Notruf f. d. Erhaltung d. Dt. Entomolog. Instituts. Export. Berlin 43, Aug.-Nr.; 1921.
- ³² Nachlaß HORN/Akten II, Nr. 17b: XI, 1920 Entwurf.
- ³³ Nachlaß HORN/Akten II, Nr. 53, 10. 10. 1921.
- ³⁴ HORN, W. Et meminisse et vaticinari liceat. Nr. 11. Über Zola's „J'accuse . . .“ Ent. Mitt. 5, p. 204; 1922.
- ³⁵ Bericht der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Oktober 1922–Sept. 1923. p. 26; 1924.
- ³⁶ WEINREICH, W. Bemerkungen zum Gesamtverzeichnis der ausländischen Zeitschriften. Zentralbl. Bibliothekswesen. 46. 274–287; 1929.
- ³⁷ Nachlaß HORN/Akten IV, Bl. 57 v.
- ³⁸ Nachlaß HORN/Akten IV, Bl. 68: Schreiben vom 2. 12. 1924 an GLUM.
- ³⁹ Nachlaß HORN/Akten IV, Bl. 99r: Ueber den Nutzen des Dt. Entomolog. Instituts d. Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, 26. 10. 1925.
- ⁴⁰ Nachlaß HORN: Brief HORN/EMERY/6.
- ⁴¹ HORN, W. Et meminisse . . . Nr. 32. Über die neuen Ziele des Dt. Entomolog. Instituts. Ent. Mitt. 16, 317–519; 1927.
- ⁴² HAGEN, H. A. Bibliotheca Entomologica. Bd. 1/2. Leipzig, 1862–1865.
- ⁴³ HORN, W. & S. SCHENKLING. Index Litteraturae Entomologicae. Serie I: Die Welt-Literatur über die gesamte Entomologie bis inclusive 1863. Bd. I–IV. Berlin-Dahlem, 1928–1929.
- ⁴⁴ Nachlaß HORN: Brief HORN/Landwirtschaftsministerium/3.
- ⁴⁵ HORN, W. Ueber die Gründung eines „Entomologischen Instituts für Internationalen Dienst“ in der Schweiz. Ent. Mitt. 17, 433–435; 1928.
- ⁴⁶ HORN, W. Et meminisse . . . Nr. 37. Über ein(en) Saldo. Ent. Mitt. 17, p. 237; 1928.
- ⁴⁷ HORN, W. Et meminisse . . . Nr. 39. Ueber sich kreuzende Kurven. Ent. Mitt. 17, p. 458; 1928.
- ⁴⁸ Nachlaß HORN/Akten IV, Jahresbericht f. d. Reichsministerium f. Ernährung u. Landwirtschaft, 20. 4. 1931.
- ⁴⁹ SCHWARTZ, M. Dahlemer Arbeitsgemeinschaft. Arb. morph. tax. Ent. 1 p. 3; 1934.

- ⁵⁰ MORSTATT, H. Das Dt. Entomolog. Institut der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem. Nachrichtenbl. dt. Pflanzenschutzdienst. 16, p. 65; 1936.
- ⁵¹ HASE, A. WALTHER HORN. Anz. Schädlingkunde. 15, p. 96; 1939.
- ⁵² Institutsakten 1943: Schreiben von KORSCHESKY an SACHTLEBEN. 23. 7. 1943.
- ⁵³ Institutsakten 1946: Schreiben vom 17. 9. 1946.
- ⁵⁴ Institutsakten 1947: Schreiben vom 17. 2. 1947.
- ⁵⁵ Institutsakten 1947: Schreiben vom Oktober 1947.
- ⁵⁶ Sammelschwerpunktplan der wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR. p. 12; 1966.
- ⁵⁷ a) KÖPPEN, H. Verzeichnis der im Deutschen Entomologischen Institut laufend gehaltenen Zeitschriften. Stand v. 31. 12. 64. Beitr. Ent. 15, 785—980; 1966.
- b) Periodica-Liste. Stand v. 31. 5. 1971. 34 pp. Hektogr.
- ⁵⁸ MARWINSKI, F. Nachlaß JULIUS LEDERER. Beitr. Ent. 20, 813—826; 1970.
- Nachlaß GERMAR. Beitr. Ent. 21, 161—164; 1971.
- Nachlaß SCHILSKY. Beitr. Ent. 21, 305—312; 1971.
- Nachlaß SOMMER. Beitr. Ent. 21, 313—314; 1971.
- ⁵⁹ WUTZMER, Chr. Bibliographie der deutschen Hochschulschriften zur Entomologie 1960—1969. Beitr. Ent. 23, 169—196; 1973.

Zusammenfassung

Die Arbeit gibt einen Überblick über die Entwicklung der Bibliothek des ehemaligen Deutschen Entomologischen Institutes von ihren Anfängen (ab 1870) bis zur Gegenwart. Einzelne Etappen werden verdeutlicht, Sammlungsprinzipien dargelegt und eine Übersicht über das Anwachsen des Bestandes gegeben. Als Leitbibliothek der DDR für die gesamte entomologische Spezialliteratur hat die Bibliothek spezifische Aufgaben zu erfüllen, die hier formuliert werden.

Summary

This paper gives a survey of the development of the library of the former Deutsches Entomologisches Institut from its origin (in 1870) to the present. Some phases are discussed in detail, the principles of acquisition are explained, and the growth of the collection is described. As the guiding library for the entire entomological literature in the GDR, this library has special functions which are defined here.

Резюме

Работа даёт обзор развития библиотеки бывшего Немецкого Энтомологического Института с её начал (с 1870 г) до настоящего времени. Отдельные этапы выясняются, излагаются принципы сбора и даётся обзор нарастания. В функции ведущей библиотеки ГДР для общей специальной энтомологической литературы выполняются библиотекой специфические задачи, которые здесь формулируются.